

Auszug aus  
„Wattenmeer“ Heft 2023-4

# 25 Jahre nach der „Pallas“: Handlungsbedarf unvermindert groß

Ein Vierteljahrhundert ist seit der Havarie der „Pallas“ vor Amrums Südspitze vergangen. 16.000 tote Seevögel, ölverschmutzte Strände und ein Millionenschaden schärften das Bewusstsein für die Empfindlichkeit des Ökosystems Wattenmeer und unterstrichen die Bedeutung der maritimen Sicherheit in der Nordsee.

Die brennende Pallas 1998 auf einer Sandbank vor Amrum

„Die Strandung der ‚Pallas‘ war ein Wendepunkt in der Wahrnehmung“, sagt Schutzstation-Vorsitzender Johann Waller. Zwar wurden seither erhebliche Anstrengungen unternommen, etwa mit der Gründung des Havariekommandos und der Verbesserung der Notschlepper. Dennoch steigt durch den zunehmenden industriellen Einfluss und den wachsenden Schiffsverkehr der Handlungsdruck in der Nordsee. Die maximale Kapazität von Containerschiffen hat sich seit 1998 von 8.000 auf 24.000 Standard-Container fast verdreifacht. Aber nicht nur der Schiffsverkehr birgt steigende Risiken: Mit der Offshore-Windkraft ist mit einer neuen Dimension von Bauwerken auf hoher See das Kollisionsrisiko

erheblich gewachsen. In der deutschen Nordsee wurden seit 2010 Windparks mit acht Gigawatt Leistung installiert und bis 2035 soll sich diese auf 40 Gigawatt vervielfachen. „Angesichts dieser Entwicklungen sollten Großschiffahrtsrouten weiter von der Küste entfernt liegen“, fordert Johann Waller.

## Tragische Parallele

Er regt die Gründung einer Euro-Coast Guard an, um eine effektivere grenzüberschreitende Kooperation im Havariefall zu ermöglichen. Den Anfang könnten hierbei die drei Wattenmeerstaaten machen. Als weiterer Schritt zur

Sicherheitserhöhung könnten Gefahrgutfrachter standardmäßig durch Eskorten begleitet werden.

Vorfälle wie die Strandung der „Glory Amsterdam“ (2017), der Brand auf der „Fremantle Highway“ im Sommer oder die Kollision des Frachtschiffs „Verity“ mit fünf Toten verdeutlichen, dass die Sicherheitslage auf See nicht weniger brisant ist als vor 25 Jahren.

Der eingeschlagene Weg muss konsequent fortgesetzt werden, um eine zweite „Pallas“ zu verhindern, deren Metallgerippe vor Amrum als fortwährende Mahnung aus dem Wasser ragt. ■

Suche nach vermissten Seeleuten nach dem Untergang der „Verity“ am 24.10.2023.



# UNESCO: Weitere Rohstoffgewinnung im Wattenmeer gefährdet Welterbestatus

Die jüngste Warnung der UN-Kulturorganisation zur Öl- und Gasförderung im Weltnaturerbe Wattenmeer ist ein Weckruf für Deutschland und die Niederlande.



Demonstration am 6.5.2022 vor Friedrichskoog

„Die UNESCO hat klar formuliert: Der Welterbestatus des Wattenmeers ist mit einer Rohstoffgewinnung unvereinbar. Dies sollte eine deutliche Botschaft an alle politischen Entscheidungsträger sein“, betont unsere Biologin Dr. Barbara Ganter.

Sorgen bereiten Vorhaben wie das Ternaard-Gasprojekt in den Niederlanden und die Intentionen des Öl- und Gas-Unternehmens Wintershall Dea, das im schleswig-holsteinischen Wattenmeer die Ölinsel Mittelplate betreibt.

„Diese Vorhaben gefährden nicht nur den sensiblen Lebensraum unserer Tier- und Pflanzenwelt, sondern tragen auch zum fortschreitenden Klimawandel bei“, sagt Barbara Ganter. Die Schutzstation drängt Deutschland und die Niederlande, die Warnung der UNESCO ernstzunehmen. „Es ist jetzt an der Zeit, ökologisch verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und den Naturschutz über wirtschaftliche Interessen zu stellen“, so Dr. Ganter.

Zudem fordern wir, die Trassenführung von Stromleitungen zu Offshore-Windparks an strenge Maßnahmen zum Schutz des Wattenmeers zu koppeln. „Der Ausbau erneuerbarer Energien ist wichtig, darf aber nicht auf Kosten eines weltweit einzigartigen Ökosystems gehen“, warnt die Naturschützerin. Die UNESCO-Stellungnahme unterstreicht für die Schutzstation einmal mehr die Notwendigkeit, das Wattenmeer ganzheitlich zu schützen. ■

## Unterstützung für einen Nationalpark Ostsee

„Seid klug! Seid stark! Seid für den Nationalpark!“ war einer der Sprüche, mit denen gut 100 Menschen samt Beteiligung der Schutzstation Wattenmeer am 5. Oktober in Neumünster zum CDU-Parteitag zogen. Trotz des sichtbar breiten Bündnisses für das Schutzgebiet an der Ostseeküste und bis dahin bereits über 80.000 Unterschriften für eine entsprechende Petition beschloss die Partei ihre Ablehnung des Projekts. Schade, dass auch Ministerpräsident Daniel Günther, der noch im Juli für einen Nationalpark warb, nun auf diese Linie einschwenkte. Vor knapp 40 Jahren war sein Vor-Vorgänger Uwe Barschel (CDU) mutiger und vorausschauender, als er den Nationalpark Wattenmeer auch gegen immense Widerstände in den eigenen Reihen durchsetzte.



Als Schutzstation Wattenmeer wollten wir verdeutlichen, dass ein Nationalpark an der Ostsee eine große Chance für den Naturschutz und gleichzeitig eine nachhaltige Entwicklung ist.